

Inklusionpädagogisches Konzept



Kindergarten Viktoriastraße e.V.
„Junges Gemüse“

Viktoriastraße 12
58579 Schalksmühle
Telefon: 02355/6509
E-Mail: info@kiga-viktoriastrasse.de

Letzte Aktualisierung: 03.05.2022

Inhaltsverzeichnis

Präambel.....	4
1 Die Einrichtung und ihre Biografie.....	5
1.1 Entwicklungsgeschichte.....	5
1.2 Unser Träger	5
1.3 Das Team.....	6
2 Die Einrichtung und ihr Umfeld	8
2.1 Lage der Kita	8
2.2 Familien.....	8
2.3 Angebot und Gruppenform	9
2.4 Öffnungszeiten und Schließtage.....	11
3 Gesetzlicher Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung.....	12
3.1 Kinderbildungsgesetz (KIBIZ)	12
3.2 Bildungsvereinbarung.....	12
3.3 Bildungsgrundsätze	13
3.4 Kindeswohl	13
4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	14
4.1 Haltung und Werte.....	15
4.2 Das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit.....	15
4.3 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt	16
4.3.1 Wie setzen wir Inklusion in unserer Einrichtung um?.....	18
4.3.2 Einbezug der Förder- und Teilhabepläne.....	18
4.4 Bildungsverständnis	18
4.5 Beobachtung und Dokumentation	19
4.6 Qualitätsmanagement.....	19
5 Unsere Methoden der frühkindlichen Bildung.....	21
5.1 Eingewöhnung der Kinder	21

5.2	Schutzauftrag.....	22
5.3	Sprachliche Bildung.....	23
5.4	Bewegungsförderung.....	24
5.5	Körper, Gesundheit und Ernährung	24
5.6	Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	25
5.7	Religion und Ethik	25
5.8	Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	26
5.9	Ökologische Bildung.....	26
5.10	Musisch-ästhetische Bildung.....	27
5.11	Medien	27
5.12	Gestaltung des Übergangs in die Grundschule.....	28
6	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	29
6.1	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	29
6.2	Entwicklungsgespräche	29
6.3	Beschwerdemanagement.....	30
7	Kooperation mit anderen Institutionen	31
7.1	Örtliches Jugendamt und Landesjugendamt.....	31
7.2	Paritätischer Wohlfahrtsverband	31
7.3	Frühförderung.....	31
7.4	Grundschule.....	32
7.5	Sportangebote	32
8	Ausblick	33
9	Literaturverzeichnis.....	34

Präambel

Herzlich Willkommen liebe Eltern, Erziehungsberechtigte und Interessenten!

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen Einblick in unser Konzept geben und Sie mit unserer Arbeit rund um den Kindergarten vertraut machen.

Unser Konzept dient zum einen, als Informationsquelle für Eltern, unsere Mitarbeitenden von morgen, alle anderen Interessenten und zum anderen als Handlungsgrundlage für die tägliche Arbeit in unserem Kindergarten Junges Gemüse. An dem Konzept waren die pädagogischen Fachkräfte sowie der Vorstand beteiligt.

Getreu dem Motto „Einer für alle und alle für einen“ spiegelt sich unsere Haltung darin wider, für jedes Kind und seine Eltern als Individuen da zu sein.



1 Die Einrichtung und ihre Biografie

Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über die Entstehung der Einrichtung über die Eltern als Träger und über die aktuelle Teamzusammensetzung.

1.1 Entwicklungsgeschichte

Unser Kindergarten, als erste Kindertageseinrichtung in der Gemeinde Schalksmühle, hat sich in den vergangenen Jahren in einem stetigen Wandel befunden. Unser Kindergarten ist fester Bestandteil des Ortes und wurde bis 1998 durch den Träger der evangelischen Kirche geführt. Um eine Auflösung des Kindergartens 1998 zu vermeiden, haben die Eltern des Kindergartens einen Verein gegründet und konnten diesen bis heute erfolgreich weiterführen. Bis heute wird der Kindergarten Viktoriastraße e.V. durch die Eltern als sogenannte Elterninitiative geführt.

1.2 Unser Träger

Unser Verein „Kindergarten Viktoriastraße e.V.“ (Junges Gemüse) bildet einen Vorstand, der das oberste und entscheidungsfassende Gremium der Einrichtung darstellt. Der Vorstand agiert als Leitungsorgan und übernimmt die Führung und Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Der Vorstand übernimmt alle Pflichten eines Arbeitsgebers und befindet sich dabei im regelmäßigen Austausch mit der Leitung und den pädagogischen Fachkräften.

Jährlich zu Beginn eines Kindergartenjahres findet eine Mitgliederversammlung statt. An der Mitgliederversammlung nehmen aktive und passive Mitglieder teil. Aktive Mitglieder können während der Versammlung die Vorstandsmitglieder wählen. Ein Posten im Vorstand wird für zwei Jahre gewählt. Der Vorstand besteht aus:

- | | |
|----------------|---------------|
| 1. Vorsitzende | Schriftführer |
| 2. Vorsitzende | Beisitzer |

Der geschäftsführende Vorstand trägt die Verantwortung und setzt sich aus dem ersten Vorsitzendem, dem zweiten Vorsitzendem sowie dem Kassenführer zusammen. Dabei kümmern sich die Vorsitzenden um die Personalangelegenheiten. Die Kassenführung hat die Aufgabe die anfallenden Einnahmen und Ausgaben im Kindergarten zu verwalten. Der/Die Schriftführer/in verwaltet die Mitglieder und führt die Protokolle der Vorstandssitzungen. Weitere Aufgaben wie die Verwaltung von Haus und Hof und Veranstaltungsorganisation werden auf die Vorstandsmitglieder verteilt.

Der Verein finanziert sich hauptsächlich durch die Elternbeiträge des Märkischen Kreises. Dennoch muss sich der Verein zu einem kleinen Teil selbst finanzieren. Das geschieht durch die Erhebung von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Mitwirkung der Elternschaft jährlicher Veranstaltung wie Waffelverkäufe, Kleiderbasare uvm. Um die eigene Finanzierung des Vereins zu sichern, bedarf es an hoher Mitwirkungsbereitschaft der Eltern.

1.3 Das Team

Das seit langen Jahren bestehende Team ist gut ausgebildet und setzt seine Bildung durch Fortbildungen stetig fort. Teamarbeit wird in unserer Einrichtung großgeschrieben. Alle Teammitglieder arbeiten mit den gleichen Zielen und tauschen sich regelmäßig aus. Es finden regelmäßige Teambesprechungen und Konzeptionstage statt. Das Team setzt sich aus acht pädagogischen Fachkräften inklusive Leitung zusammen. Bei Bedarf können weitere Kräfte dazukommen. Dabei werden die Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes berücksichtigt.

Die Kindergartenleitung befindet sich in Anleitung und ist mit 19,5 Stunden eingestellt. Die stellvertretende Leitung ist ebenfalls mit 39 Stunden eingestellt und übernimmt die Gruppenleitung der Kichererbsen (über Dreijährige). Des Weiteren sind die Kichererbsen mit zwei pädagogischen Fachkräften 19,5 und 32 Stunden pro Woche sowie einer Ergänzungskraft mit 39 Stunden besetzt.

Die Möhrenzwerge (0,4 bis 3 Jahren) sind durch die Gruppenleitung mit 30 Wochenstunden besetzt, sowie durch zwei pädagogische Fachkräfte mit jeweils 39 Wochenstunden.

2 Die Einrichtung und ihr Umfeld

2.1 Lage der Kita

Unser Kindergarten befindet sich in zentraler Lage der Gemeinde Schalksmühle. Der Kindergarten ist durch seine Ortsnähe gut mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen. Eine Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Die Gemeinde Schalksmühle, ein Teil des Märkischen Kreises, liegt mit ihren ca. 12 500 Einwohnern im Nordwesten des Sauerlandes. Schalksmühle bietet einen gesunden Ausgleich zwischen Natur und Industrie. In den letzten Jahren ist Schalksmühle ein beliebter Lebensraum für Familien geworden. Die Gemeinde ist mit einer guten Infrastruktur und Anbindung an die Städte Lüdenscheid und Hagen ausgestattet. Neben vielen Einkaufsmöglichkeiten, Spielplätzen und Lokalitäten, bietet Schalksmühle viele attraktive Veranstaltungen für ihre Bürger.

2.2 Familien

Der Begriff Familie ist in der Forschung ein vielfältiger Begriff, der sich nicht im Detail auf das genaueste definieren lässt. Es gibt unzählige Familienkonstellationen, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben (Grundmann M., Hoffmeister D., 2009, S.195f.). Inzwischen umfasst der moderne Familienbegriff viele Formen (Wild E., Walper S., 2014, 227ff.). Eine Gemeinsamkeit ist aber, dass Kinder mit im Haushalt leben. Diesen Kindern wollen wir in unserem Kindergarten eine Chance auf Bildung und Erziehung geben. Für uns ist ganz klar: Jede Familie ist bei uns herzlich Willkommen.

Da wir aber leider nur eine Kapazität für maximal 35 Kinder haben, richten wir uns dabei nach folgenden Aufnahmekriterien:

- Wohnortnähe zum Kindergarten
- Alter

- Geschwisterkind bereits in unserem Kindergarten
- Familienstand (alleinerziehend?)
- Berufliche Anstellung der Eltern
- Hilfsbereitschaft und Engagement in der Elterninitiative

2.3 Angebot und Gruppenform

Unser Kindergarten besteht aus zwei Gruppen. Die erste Gruppe (Möhrenzwerge) bietet ein Platz- und Tagesangebot für 10 Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis 3 Jahren. Die zweite Gruppe (Kichererbsen) bietet ein Platz- und Tagesangebot für 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren an.

Das Raumangebot bietet ausreichend Platz für die Kinder und ihre Fachkräfte. Es gibt zwei feste Gruppen inklusive Nebenräume, in denen sich die Kinder hauptsächlich aufhalten. Zusätzlich verfügt unser Kindergarten über Schlafräume, einen Wickelraum, einer Küche, mehrere Toilettenräume, einem Büro, einem Personalraum und einer Turnhalle.

Unser Außengelände verfügt über zwei Ebenen. Im oberen Bereich befindet sich der Hof für Spielfahrzeuge, ein großer Sandkasten mit Klettergerüst und Kletter-/Schaukelwand und eine Matschküche.

Im unteren Bereich befindet sich ein Klettergerüst für die U3 Kinder mit Rutsche und Sandkasten, sowie ein Klettergerüst für die Ü3 Kinder, ebenfalls mit Rutsche, Kletterwand, Rutschstange und Sandkasten.

Das Tagesangebot richtet sich nach dem Situationsansatz und beinhaltet neben festen Strukturen einen individuellen Tagesplan.

Zunächst können die Kinder von 7 Uhr bis 9 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. Bis ca. 9:30 Uhr können die Kinder je nach Bedarf frühstücken.

Danach ist eine Freispielzeit¹ bis ca. 10:30 Uhr angesetzt. Bei fast jedem Wetter wird zusätzlich das Außengelände genutzt. In der Freispielzeit können die Kinder miteinander spielen, sich in verschiedenen Spielecken ausleben oder an den unterschiedlichen Angeboten der Erzieherinnen teilnehmen. Die Angebote der Erzieherinnen beinhalten unter anderem Mal- oder Basteleinheiten, Vorleseprogramme oder andere kreative Programme, die zu bestimmten Themen oder Jahreszeiten angeboten werden. Auch die Turnhalle kann während der Freispielzeit täglich genutzt werden.

Nach der Freispielzeit findet ein gemeinsamer Stuhlkreis statt. In dem Stuhlkreis wird gesungen, Geschichten erzählt oder gespielt. Im Anschluss wird gemeinsam um 11:15 Uhr /11:30 Mittag gegessen. Nach dem Mittagessen wird eine Ruhezeit eingehalten. Die Kinder aus der U3 Gruppe werden zum Mittagsschlaf gelegt. Die kleinen Kinder aus der Ü3 Gruppe haben ebenfalls die Möglichkeit sich in einem Raum mit Betten auszuruhen oder zu schlafen. Die größeren Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, ruhen sich in dem Nebenraum der Gruppe aus (bequeme Liegepolster) und bekommen etwas vorgelesen oder hören ein Hörspiel. In jedem Ruhebereich befindet sich immer eine Erzieherin zur Aufsicht. Nach der Ruhezeit, die etwa um 13:30 Uhr endet, finden sich alle Kinder im Gruppenraum der U3 Gruppe ein. Bis zur Abholzeit haben die Kinder die Möglichkeit der Freispielzeit.

Neben dem routinierten Tagesablauf können die Kinder in einer kleineren Gruppe die Turnhalle als Freispielbereich nutzen. Zudem wird jedem Kind einmal pro Woche eine feste Zeit zum angeleiteten turnen angeboten. Dort wird mit ihnen geturnt, um ihre Grobmotorik zu fördern und anzuregen. Ein weiteres Angebot der Einrichtung ist die

¹ Im Freispiel erforschen die Kinder ihre Umwelt. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Häufig entwickeln sich daraus etwa anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien. Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert. Wenn pädagogische Fachkräfte als Spielpartner agieren, werden die Lernerfahrungen nochmals intensiviert, etwa durch gezieltes Nachfragen oder die Aufforderung, bestimmte Hürden zu überwinden. Nicht zuletzt liefert die Beobachtung und Dokumentation des freien Spielens wichtige Aufschlüsse zu den Interessen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Diese sind wiederum für die pädagogische Arbeit sehr wichtig. So decken wir beide Seiten ab: einen strukturierten Tagesablauf, Projektarbeit und gezielte pädagogische Angebote auf der einen, und das Freispiel auf der anderen Seite.

Waldwoche. Zweimal im Jahr gehen die Kinder der Ü3 Gruppe in den Wald auf gemeinsame Entdeckungstour. Die Kinder sind von montags bis freitags dort und erleben den Vormittag im Wald.

Die kurzen Wege in den Ortskern ermöglichen uns, in vielfältiger Form am Gemeindeleben teilzuhaben. Besuche der einzelnen Institutionen wie Rathaus, Seniorenstätte, Eisdielen, örtliche Spielplätze, Einkaufsmärkte gehören ebenso dazu wie die Expeditionen in die angrenzenden Wälder.

Zu besonderen Anlässen und Jahreszeiten wie Sankt Martin, Nikolaus, Karneval etc. werden verschiedene Feste gefeiert und durch das pädagogische Personal organisiert.

2.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Einrichtung bietet Plätze mit unterschiedlichen Betreuungszeiten an. Die Betreuungszeiten umfassen 45 Stunden / 35 Stunden oder 25 Stunden pro Woche.

Danach richten sich folgende Öffnungszeiten:

6.45 Uhr - 16.00 Uhr	Betreuungszeit 45 Std. pro Woche
6.45 Uhr - 14.00 Uhr	Betreuungszeit 35 Std. pro Woche
6.45 Uhr - 12.00 Uhr/	Betreuungszeit 25 Std. pro Woche

(bei Bedarf bieten wir ein Mittagessen an)

Das Mittagessen wird frisch gekocht und von einem Cateringservice warm geliefert.

Die Schließungstage werden durch den Rat der Einrichtung jährlich abgesprochen. Dabei wird die Einrichtung für drei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Zwischen den weihnachtlichen Feiertagen, sowie den jährlichen Brückentagen wird die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Besteht während der Brückentage Bedarf sein Kind in den Kindergarten zu schicken, wird eine Notgruppe eröffnet.

Vier Konzeptionstage werden in Absprache mit dem Vorstand, Leitung und Personal festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben. An diesen Tagen ist der Kindergarten ebenfalls geschlossen, damit sich das pädagogische Team fortbilden kann.

3 Gesetzlicher Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung

3.1 Kinderbildungsgesetz (KIBIZ)

Das Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) regelt die frühe Bildung und Förderung aller Kinder. Vorrangig sind Eltern in der Pflicht ihre Kinder zu bilden und sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Die Kindertageseinrichtungen haben neben den Eltern den Auftrag als Bildungsstätte zu agieren und die Kinder in ihrer Entwicklung individuell zu fördern. Das Gesetz fordert einen kontinuierlichen Bildungsprozess, der sich am Wohl des Kindes orientiert.

Dabei kann die Kindertageseinrichtung ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag selbständig erfüllen. Die Kernaufgabe soll dabei die Entwicklung der Persönlichkeit beinhalten und sie in enger Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützen.

Das KIBIZ dient unter anderem als Handlungsgrundlage für die Arbeit mit den Kindern im Kindergarten Viktoriastraße e.V.. In den folgenden Kapiteln werden die genaueren Handlungsstrukturen detailliert beschrieben.

3.2 Bildungsvereinbarung

Neben dem KIBIZ als gesetzliche Grundlage gibt es die Bildungsvereinbarung, die vom Land NRW vorgegeben wird. Die Grundprinzipien der Bildungsvereinbarung sind die Anerkennung der selbstbildungspotentiale der Kinder, die Förderung der selbstbestimmten Lernprozesse sowie der Partizipationsgedanke. In Anlehnung an die Bildungsvereinbarung ist das ganzheitliche Lernen das Grundprinzip des Kindergarten Viktoriastraße e.V..

3.3 Bildungsgrundsätze

Die Bildungsgrundsätze gelten als Handlungsrichtlinie für Kinder im Alter von 0-10 Jahren, sprich für Kindertageseinrichtung und Schulen im Primarbereich. Die Bildungsgrundsätze werden von jedem Bundesland eigenständig definiert.

Die Bildungsgrundsätze NRW dienen als Leitlinie für die frühkindliche Bildung in unserer Einrichtung. In den Bildungsgrundsätzen wird beschrieben, wie Bildung in Kindertageseinrichtungen funktionieren kann und was für die Umsetzung notwendig ist.

3.4 Kindeswohl

Der Gesetzgeber hat für die Kitas in den §§ 1 Abs. 3 und 8a SGB VIII den Kinderschutz auftrag festgeschrieben. Die Erfüllung grundsätzlicher Standards, wie räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen ist für die Betriebserlaubnis unserer Kita verbindlich und wird über das Jugendamt als Aufsichtsbehörde überwacht.

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ihre Rechte zu achten und ihre sozialen, kulturellen und emotionalen Kompetenzen zu fördern sind Pflichtaufgaben jeder KiTa und daher zentraler Bestandteil der gesamten Konzeption. Auf diese Weise werden Resilienz und mögliche Schutzfaktoren betont und nicht nur die Risikofaktoren in den Mittelpunkt gestellt. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung erleben die Kinder viele Stunden am Tag, sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern und verstehen ihre Aufgaben im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Fachkräfte sind sensibilisiert frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die das Wohl des Kindes gefährden können. Sie unterstützen und beraten die Familie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben, vermitteln Hilfe durch geeignete Fachkräfte und leiten ggf. konkrete Hilfen ein.

4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit richtet sich nach dem konzeptionellen Situationsansatz, der durch Jürgen Zimmer vor rund 50 Jahren entwickelt wurde. (Kobelt Neuhaus, D., 2012)

Was bedeutet das konkret?

Im Gegensatz zur autoritären Erziehung, bei der die sture Vermittlung von Wissen im Vordergrund stand, zeichnet sich der Situationsansatz dadurch aus, dass die Individualität jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht.

„Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Inhalt des Lernens und der Bildung ist das vielfältige und widersprüchliche Leben der Kinder selbst, sind ihre Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse und die Herausforderungen, die ihnen dabei begegnen.“

<https://www.situationsansatz.de/konzeptleitbild.html>

Zur alltäglichen Arbeit mit den Kindern bedienen wir uns an den konzeptionellen Grundsätzen des Situationsansatzes. Im regelmäßigen Austausch mit den Kindern und deren Eltern, finden wir dabei heraus, was besonders bedeutsame Lebenssituationen der Kinder sein können. Dazu beobachten und analysieren wir die Kinder was sie in Erfahrung bringen wollen oder schon können, um gezielt einen Zugang zu neuem Wissen und Erfahrungen zu eröffnen. Wir fördern die Kinder in ihrer Fantasie, um diese im Spiel zu entfalten. Besonders das Zusammenspiel zwischen jüngeren und älteren Kindern ist für die vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen wichtig, um sich in ihrer Entwicklung gegenseitig zu unterstützen. Die Kinder dürfen das Leben in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und werden durch uns Fachkräfte darin motiviert und unterstützt. Um eine Auseinandersetzung mit unseren Werten und Normen stattfinden zu lassen, werden gemeinsame Regeln mit den Kindern ausgearbeitet. Besonders wichtig ist unseren Kindern zu vermitteln, dass jeder Mensch individuell ist und gleiche Rechte hat.

https://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/ista_pdf/16%20Grundsaeetze.pdf

4.1 Haltung und Werte

Getreu dem Motto „Einer für alle, alle für einen“ legt unsere Einrichtung besonders viel Wert auf ein respektvolles Miteinander, das durch gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Offenheit geprägt ist. Uns ist es in der Arbeit mit den Kindern und Eltern wichtig, die Kinder in ihrer Vielfältigkeit zu akzeptieren und ihnen Achtung, Wärme und Rücksichtnahme entgegenzubringen. Als weiteren Ausdruck der Wertschätzung hören wir den Kindern immer aktiv zu, schenken ihren Bedürfnissen höchste Beachtung und sind ihnen aufmerksam zugeneigt. Unsere Einrichtung zeichnet sich durch ein kongruentes Verhalten gegenüber den Kindern aus.

Eine christliche und interkulturelle Haltung hat sich auch nach Auflösung des christlichen Trägers weiterhin gehalten. Wir sind nicht konfessionell gebunden, lassen aber die christliche Lehre in den Tagesablauf in Form von Liedern, kreativer Gestaltung und Festen mit einfließen. Es besteht eine Verbindung zur evangelischen Kirchengemeinde, indem der Pfarrer einmal in der Woche zu uns kommt, mit den Kindern singt und biblische Geschichten erzählt. Durch die christliche Haltung ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns auch mit anderen Kulturen beschäftigen. Wir sind offen für jede Religion und bauen mit den Kindern Vorurteile ab. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder, über ihren Glauben und ihre Kultur zu sprechen, um zu verstehen was verbindet und unterscheidet.

4.2 Das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit

Kinder sind Akteure und Hauptdarsteller ihrer eigenen Entwicklung. Durch Neugier und Wissenslust beginnt das Kind von Geburt an, seine Welt zu entdecken. Schritt für Schritt entwickelt es seine Fähigkeiten aus eigenem Antrieb heraus (Ministerium für Familie s.u., 2016, S. 5). Die Erzieherinnen ermöglichen den Kindern den Schritt dieser Entwicklung, indem sie Freiraum lassen, aber auch Anreize zur weiteren Neugier erschaffen.

„Kinder sind soziale Wesen, die mit anderen Menschen in Kontakt treten, Beziehungen suchen und benötigen. Sie haben grundlegende Bedürfnisse nach emotionaler Sicherheit, Zuwendung und Wertschätzung. Tiefgehende Bindungsbeziehungen sind die Basis für das eigene, aktive Welterkunden. In der Wechselseitigkeit mit anderen Bezugspersonen und anderen Kindern erhält das Kind Rückmeldung über sich [...]“ (Ministerium Familie s.u., 2016, S. 16).

Durch diesen Absatz wird deutlich, wie wichtig die Kindertagesstätte für die Entwicklung der Kinder ist und welche Anreize durch das Spielen mit Erzieherinnen und Kindern geschaffen werden können. Durch die Begleitung von Eltern, Erwachsenen & Fachkräften erlernen die Kinder, sich in ihrem bereits bestehenden Umfeld zurechtzufinden. Das Modell Beobachtungslernen von Albert Bandura hebt zudem hervor, dass Kinder durch reines beobachten von anderen Erwachsenen und Kindern lernen und es imitieren (<http://www.lern-psychologie.de/kognitiv/bandura.htm>). Deshalb legen wir viel Wert darauf, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein und im Sinne des Kindes zu handeln.

4.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

In unserem gesamten Konzept lässt sich erkennen, dass wir alle Kinder in unserem Kindergarten willkommen heißen und allen gleichermaßen Wertschätzung und Vertrauen schenken. Inklusion bedeutet für uns, alle Kinder, Erzieherinnen und auch Eltern so zu respektieren und anzuerkennen, wie sie sind. Inklusion beschreibt eine Pädagogik der Vielfalt, welche sich an den Ressourcen eines jeden Kindes orientiert. Dies beinhaltet, dass alle Kinder in der Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen, Spaß haben, spielen, sich an neuen Sachen ausprobieren und sich Herausforderungen stellen. Dabei ist uns wichtig, dass sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und wohl fühlt. Wir schaffen Rahmenbedingungen um jedem Kind eine Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen. Dabei stehen für uns die Förderung von größtmöglicher Selbständigkeit und eine wirkungsvolle Integrität im Vordergrund.

Was ist normal?

Lisa ist zu groß, Anna zu klein.

Daniel ist zu dick, Emil zu dünn.

Fritz ist zu verschlossen, Flora zu offen.

Cornelia ist zu schön, Erwin ist zu hässlich.

Hans ist zu dumm, Sabine zu clever.

Traudel ist zu alt, Theo ist zu jung.

Jeder ist irgendwas zu viel.

Jeder ist irgendwas zu wenig.

Jeder ist irgendwie nicht normal.

Ist hier jemand, der normal ist?

Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.

Das ist normal!

(Gedicht von Wilfried Bienek)

Normal ist die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden - das erfahren die Kinder bei uns in der Kindertagesstätte. Durch die inklusive Arbeit wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und die Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Die Eltern wünschen sich, dass ihr Kind sich hier wohlfühlt und die Unterstützung erhält, die es in ihrer Entwicklung fördert. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen ist für uns Mitarbeitenden die Basis, um regelmäßige Gespräche zur individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu führen und Beratung und Unterstützung anbieten zu können. Im engen Kontakt möchten wir dann Erfahrungen und Informationen austauschen und Teilhabe- und Fördermaßnahmen besprechen. So haben alle an der Erziehung des Kindes Beteiligten die Möglichkeit, nicht nur an einem Strang zu ziehen, sondern auch in dieselbe Richtung. Das tut jedem Kind gut!

4.3.1 Wie setzen wir Inklusion in unserer Einrichtung um?

Wir setzen Inklusion um, indem wir auf die Individualitäten der Kinder achten. Wir arbeiten mit jedem Kind so, wie es das Kind braucht. Einen genauen Fahrplan gibt es nicht. Am meisten Wert legen wir darauf nach unserem Situationsansatz zu handeln und keine bestimmte Abfolge in unseren Alltag einzubringen. Wir behandeln keinen gesondert, aber achten auf die Bedürfnisse jeden einzelnen Kindes. Dabei steht die Frage: „Mit was sind die Kinder bei uns am glücklichsten um sich bei uns Wohlfühlen?“ im Vordergrund. Braucht das Kind eine besondere Förderung in der Motorik, in der Sprache oder in der Bewegung? So gehen wir vor allem spielerisch nach genauer Beobachtung darauf ein. Wenn das Kind noch Hilfestellung bei alltäglichen Dingen wie beim Essen, dem Toilettengang oder beim Laufen benötigt, so nimmt sich unser Team die Zeit, um eine Selbständigkeit herbeizuführen.

4.3.2 Einbezug der Förder- und Teilhabepläne

Ist eine bestimmte Förderung erforderlich, so arbeiten wir gemeinsam mit den Eltern einen Förderplan aus, der zunächst einen Ist-Zustand beschreibt. Was benötigt das Kind in unserem Kindergarten um sich altersentsprechend zu entwickeln. Wir erarbeiten gemeinsame Ziele und legen einen Zeitraum fest, bis wann die Ziele überprüft und eventuell erreicht sein können. Nach diesem Zeitraum überprüfen wir dann gemeinsam die bisher erreichten Ziele und verlängern ggf. den Zeitraum.

4.4 Bildungsverständnis

Unser Bildungsverständnis baut sich zum einen auf unserem Bild vom Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse

entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis. Die Bildung in unserer Einrichtung ist weltoffen. Das Interesse der Kinder an anderen Kulturen, Sprachen und Bräuchen wird dabei geweckt und gepflegt.

4.5 Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bilden die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Arbeit. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln unseren pädagogischen Mitarbeitern und den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Zudem sichern die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen (Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und BaSik²) orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes.

4.6 Qualitätsmanagement

Die Sicherung der Qualität der pädagogischen und sonstigen Tätigkeiten in der Kita sieht sich als Umsetzung der Qualitätspolitik des Trägers und der Einrichtung in einem stetigen Prozess der Verbesserung. Dazu werden gemeinsame Wege verabredet um im Dialog von Träger und Mitarbeitenden gemeinsam die definierten Ziele und Leitbildperspektiven in den Alltag umzusetzen, das eigene Tun zu verbessern und den Blick auf das Gesamtsystem wie es das QM- System abbildet kontinuierlich zu schärfen, um notwendige Korrekturen auch hier gemeinsam vornehmen zu können . Der Träger der Einrichtung bleibt der letztverantwortliche für die Sicherung der Qualität der Arbeit in der Einrichtung. Um dies zu gewährleisten hat er einen

² Sprach- und Entwicklungsbogen

Qualitätsbeauftragten (Tageseinrichtungsleitung) benannt und stellt dieser die notwendigen Ressourcen zur Verfügung. Dazu zählen auch eine Ausstattung mit den notwendigen zeitlichen und technischen Ressourcen und die Möglichkeit der aktuellen Fortbildung im Bereich QM.

Der vom Träger ernannte Qualitätsbeauftragte sichert gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen der Einrichtung die Qualität des pädagogischen und sonstigen Handelns in der Einrichtung. Sie steuert diesen Prozess durch eine gezielte, mittelfristig angelegte Planung der notwendigen Tätigkeiten und die Nutzung der zur Verfügung gestellten Ressourcen.

5 Unsere Methoden der frühkindlichen Bildung

Im Folgenden finden Sie einen Überblick über die praktische Arbeit zur frühkindlichen Bildung in unserer Einrichtung. Dazu zählen der Start, also die Eingewöhnung der Kinder, der Schutzauftrag, sowie die Arbeit in den einzelnen Bildungsbereichen.

5.1 Eingewöhnung der Kinder

Zur Eingewöhnung handeln wir ebenfalls nach dem Prinzip des Situationsansatzes und besprechen mit den Eltern ausführlich die Bedürfnisse der Kinder und wie eine Eingewöhnung nach Maß funktionieren kann. Da jedes Kind zu einem unterschiedlichen Alter und einer individuellen Entwicklung zu uns in den Kindergarten kommt, wird kein einheitliches Eingewöhnungsprogramm angeboten. In einem ersten Vorgespräch zur Anmeldung des Kindes, wird die individuelle Eingewöhnung besprochen. Vor dem Kindergartenstart findet ein gemeinsames Kennenlernen statt. So lernen die Kinder den Kindergarten und ihre Erzieherinnen kennen. Wann welches Kind eingewöhnt wird, richtet sich nach den Bedürfnissen der Eltern. In der Regel nehmen wir zwei Kinder pro Woche auf.

Der erste Tag der Eingewöhnung ist eine kurze Kennenlernphase für das Kind in der neuen Gruppe. Das heißt, es kommt um ca. 9 Uhr, wenn auch alle anderen Kinder im Kindergarten eingetroffen sind. Dann bleibt es für max. 30-60 Minuten. Je nach Verhalten des Kindes wird vor Ort entschieden, ob das Kind schon alleine für kurze Zeit in der Gruppe bei den Erziehenden bleiben kann. Aus langjährigen Erfahrungswerten gewöhnen sich die Kinder in einer Gruppe mit anderen Kindern sehr gut ein. In der ersten Woche wird das Kind von Tag zu Tag ein bisschen länger im Kindergarten bleiben. Es wird individuell entschieden, wann das Kind zum ersten Mal an dem gemeinsamen Mittagessen teilnimmt bzw. den Mittagsschlaf im Kindergarten macht. Erfahrungsgemäß geschieht dies sehr schnell. Während der Eingewöhnung sind die Erzieherinnen in einem guten Austausch mit den Eltern.

5.2 Schutzauftrag

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

§ 8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

Unser Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet. (Orientierungshilfe Jugendamt des Märkischen Kreises).

Erkennt eine pädagogische Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes, findet folgendes Verfahren Anwendung: Die entsprechende Fachkraft informiert die Leitungskraft der Einrichtung. Gemeinsam findet auf der Basis der von dem Mitarbeiter genannten Anhaltspunkte mit der Leitungskraft eine Einschätzung statt (mündlich wie schriftlich), ob ggf. gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls des Kindes vorliegen. Kommen die Fachkräfte hierbei zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte vorliegen können, wird eine hinsichtlich der Kindeswohlgefährdung erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Unsere Fachkräfte wirken bei den Eltern/Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B.: Gesundheitshilfe, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

5.3 Sprachliche Bildung

Eines der wohl wichtigsten Bildungskomponenten der Kindheit ist die Sprachentwicklung. Sprache ist das grundlegende Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Sprache ist Brücke in den zwischenmenschlichen Beziehungen und das wichtigste Medium, um mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen, Gefühle auszudrücken, Wünsche und Erwartungen zu formulieren, Erlebnisse zu verarbeiten und Erfahrungen auszutauschen. Die Entwicklung der Sprache ist ein zentraler Motor in der Gesamtentwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung der Sprache bestehen sowohl in einer guten Bindung zu Bezugspersonen als auch in der Entfaltung der Sinne und dem Zusammenspiel von Sinneswahrnehmung und Motorik. Jeder Fortschritt in der Sprachkompetenz ist ein Schritt zu mehr Selbständigkeit und hilft dem Kind, sich in einer komplexen Welt zurechtzufinden.

Wir legen in unserer Einrichtung besonders viel Wert auf eine sprachliche Entwicklung und folgen unseren grundlegenden Prinzipien, die Erziehung so offen wie möglich zu halten auch in der sprachlichen Förderung für die Kinder. Das bedeutet, wir arbeiten mit einer ganzheitlichen Spracherziehung im Alltag. Wir schaffen keine künstlichen Situationen, sondern betten Sprachanregungen in Alltagsverrichtungen ein. Zum einen nutzen wir den Dialog mit Kindern z.B. beim Begrüßen, Trösten, in Pflegesituationen (Wickeln), im Spiel uvm. (Jazus u.a., 2008, S. 402). Dort regen wir die Kinder zum Erzählen, Erklären und Zuhören an. Zudem schaffen wir vielseitige Sprachanlässe durch wiederkehrende Rituale in Stuhlkreissspielen, Liedern, Rollenspielen und Erzählkreisen. Durch die unterschiedliche Altersstruktur in unserer Einrichtung, nehmen wir Rücksicht auf die altersentsprechende, kulturelle, geistige und körperliche Entwicklung der Kinder.

5.4 Bewegungsförderung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Denn darüber nehmen sie ihre Umwelt wahr und treten in Kontakt mit ihr. Es ist wichtig Bewegungsanlässe zu erschaffen, da dieser als Motor der körperlichen und psychischen Entwicklung dienen können (vgl. Hartnack, F., 2014). Unsere Einrichtung bietet den Kindern ein vielfältiges Bewegungsangebot an.

Durch unser Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit sich im Freispiel zu bewegen. Sie haben dazu altersentsprechende Klettergerüste, eine große Schaukel, Fahrzeuge uvm.

Zudem verfügt unsere Einrichtung über eine eigene Turnhalle, in der regelmäßig altersgerechtes Turnen im Wochentakt stattfindet, um die Fein- und Grobmotorik der Kinder zu fördern.

5.5 Körper, Gesundheit und Ernährung

„Gesundheitsförderung will allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit ermöglichen und sie dadurch zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen“ (Krause, C., 2010). Krause sagt außerdem, dass nicht früh genug mit der Erziehung in der Gesundheit begonnen werden kann, um die grundlegende Einstellung zur Gesundheit zu fördern (Krause, C., 2010). Eine grundlegende Erfahrung eines jeden Kindes ist die Wahrnehmung des eigenen Körpers und seine Wirksamkeit. Kinder benötigen eine anregungsreiche Umgebung und unterschiedlichste Materialien, um ihre verschiedenen Sinne zu benutzen und kennenzulernen.

Die verschiedenen Sinne des Körpers werden über die alltäglichen Spielsituationen im Kindergarten, sowie den Bewegungsmöglichkeiten gefördert. Unsere Einrichtung vermittelt Regeln zur Hygiene durch das regelmäßige Händewaschen z.B. nach jedem Toilettengang, dem Besuch des Außengeländes und vor dem Mittagessen. Weiterhin putzen sich die Kinder bei uns im Kindergarten nach jedem Mittagessen die Zähne. Sie bekommen eine Zahnbürste vom Kindergarten gestellt, die in regelmäßigen Abständen

gewechselt wird. Einmal pro Jahr besucht uns eine Zahnärztin, die eine Prophylaxe bei den Kindern durchführt.

Uns ist es wichtig auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder zu achten. Wir wählen das Essen bei dem beauftragten Caterer abwechslungsreich, damit die Kinder unterschiedliche Lebensmittel kennenlernen. Dabei berücksichtigen wir gewünschte Ernährungsformen wie z.B. Allergien, Verzicht auf Schweinefleisch, vegetarisch, vegan etc.. Zur Förderung einer gesunden Ernährung bitten wir die Eltern darum, den Kindern nichts Süßes mit in den Kindergarten zu geben. Um den Durst zu löschen, bieten wir den Kindern Wasser an.

5.6 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Kinder treten außerhalb ihrer Familie mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen in den sozialen Kontakt. Schnell stellen die Kinder Unterschiede fest und setzen sich damit auseinander. Sie lernen im Kindergarten ihre Gefühle und Interessen auszudrücken und Konflikte auszuhalten und entsprechend zu lösen. Bei uns werden alle Kulturen und Religionen integriert. Wir legen Wert auf einen respekt- und rücksichtsvollen Umgang mit unseren Mitmenschen. In unseren Erzählkreisen gehen wir auf Länderreise und lassen die Kinder erzählen, was sie über verschiedene Länder und Kulturen wissen. Dabei entsteht oft ein interessanter Austausch.

5.7 Religion und Ethik

Religion und Glaube begründen Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Unsere Einrichtung feiert gemeinsam mit den Kindern und Eltern christliche Feste (Ostern, Weihnachten, St. Martin, Erntedankfest etc.) Wir beten gemeinsam vor jedem Mittagessen und bekommen jeden Freitag Besuch von unserem evangelischen Pastor Herrn Beckmann aus der Gemeinde Schalksmühle. Herr

Beckmann erzählt den Kindern kindgerechte biblische Geschichten und spricht auch über andere Religionen.

5.8 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

Ein wichtiger Teil der frühkindlichen Bildung ist der mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bereich. Sobald die Kinder zählen können, sollte die Bildung im mathematischen Bereich aufgegriffen werden. Dazu unternehmen wir ganz einfache Zahlen- und Würfelspiele, um den Kindern das Verständnis von Zahlen und deren Bedeutung näher zu bringen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die naturwissenschaftlich-technische Bildung. Kinder entdecken durch Begegnungen mit der Natur Zusammenhänge und beginnen sie zu verstehen. Sie stellen Fragen und probieren sich aus um etwas über ihre Umwelt zu lernen. In unserer Waldwoche können die Kinder selbständig forschen und Erfahrungen mit Naturmaterialien sammeln. Sie beobachten Vorgänge in ihrer Umgebung und können über die Natur staunen. Wir versuchen den Kindern ihre Fragen kindgerecht zu beantworten und haben zu vielen Themen passende Sachbücher, die wir uns gemeinsam anschauen.

5.9 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen für uns der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben eines ökologisch intakten Lebensraumes und die Motivation, Kindern aktiven Umweltschutz nahe zu bringen.

Waldtage und Ausflüge geben den Kindern die Möglichkeit, den Lebensraum Wald und andere Bereiche kennen- und schätzen zu lernen.

Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine positive Beziehung aufgebaut, fällt es ihnen leicht, auch Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Bei offenen Fragen stehen den Kindern neben der Erzieherin als Gesprächspartnerin unterschiedliche Nachschlagewerke zur Verfügung, mit denen sie ihr Wissen selbständig vertiefen können.

Im Alltag legen wir Wert darauf, Müll zu vermeiden (z.B. Frühstücksdosen statt Butterpapier), bewusst mit Energie umzugehen und besprechen mit den Kindern umweltschonendes Verhalten und die Auswirkung von umweltschädlichen Verhaltensweisen auf ihre unmittelbare Umwelt.

5.10 Musisch-ästhetische Bildung

Durch Musik werden die Sinne auf unterschiedliche Weise angesprochen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Somit versteht sich die musisch-ästhetische Bildung als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Wir singen täglich Lieder zu unterschiedlichen Anlässen (Geburtstage, Jahreszeiten etc.) mit den Kindern. Daneben verfügen wir über viele Musikinstrumente an denen sich die Kinder ausprobieren können.

5.11 Medien

In der heutigen Zeit sind Medien wie Smartphones, Tablets, Spielekonsolen, Fernsehen uvm. in unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Moderne Medien bieten den Kindern besondere Lernchancen. Kinder wachsen mit den verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handys aber auch die traditionellen Medien wie Zeitungen, Kassettenrecorder, Fernseher und Bücher gemeint.

In unserer Einrichtung werden die Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt. Die Medien werden zur Bearbeitung von Gruppenthemen und Projekten, zur Gestaltung von Festen und Feiern und in unserem Tagesablauf eingesetzt. Es werden

Bilderbücher betrachtet, um Geschichten zu erarbeiten, CD und Tonieboxen in Form von Musik und Hörspielen eingesetzt, um Lieder, Hörbücher und Bewegungsformen näher zu bringen, Fotos zur Dokumentation von Projekten und Festen gemacht.

5.12 Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder als Vorschulkinder bezeichnet und nochmal besonders gefördert, um einen guten Start in die Schule zu ermöglichen. Damit der Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule gut gelingt, beschäftigen wir uns bereits früh damit, die notwendigen Grundlagen zu schaffen, die im späteren Verlauf der Schule gefordert werden. Die Kinder werden jederzeit nach ihrem Entwicklungsstand, ihren Erfahrungen, Interessen und Können gefördert, ohne die Selbstbestimmung außer Acht zu lassen.

Die Kinder werden in einer kleinen Gruppe zu unterschiedlichen Themen regelmäßig (einmal pro Woche) intensiv gefördert. Vor Ort lernen die Kinder spielerisch die ersten Zahlen und Buchstaben und auch die Uhr kennen. Zu bestimmten Projekten binden wir verschiedene Institutionen ein. Die Kinder besuchen z.B. die ortsansässige freiwillige Feuerwehr, die Verkehrssicherheit bei der Polizei, die Müllabfuhr und das Jagdmuseum. Besonders wertvoll ist die Kooperation mit den Grundschulen in Schalksmühle. Bei regelmäßigen Treffen mit der Leitung und den Lehrern der Grundschulen werden Konzepte und Ideen ausgearbeitet, angepasst und gemeinsam umgesetzt. Unter anderem besuchen die Vorschulkinder die Grundschule und lernen dabei den Schulweg, die Schulgebäude und Klassenräume, die Lehrenden und die Schülerschaft kennen.

Neben dem Besuch in der Schule, besuchen die Schülerinnen und Schüler der örtlichen Grundschule die Vorschulkinder im Kindergarten. Dort lesen sie den Vorschulkindern etwas aus Büchern vor und zeigen ihnen ihren Schulrucksack, mit dem Inhalt, den sie für die Schule benötigen.

6 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Besonders wichtig ist es den pädagogischen Fachkräften und dem Vorstand ein gutes Verhältnis zu den Eltern der Kinder aufzubauen und zu pflegen. Grundlegend dafür, können die Eltern jederzeit die Erzieherinnen und auch den Vorstand mit allen Themen ansprechen, die ihnen auf dem Herzen liegen. Dazu lässt sich am besten ein Gespräch vereinbaren, damit der Alltag im Kindergarten nicht unbedingt unterbrochen wird. Natürlich können solche Gespräche auch spontan stattfinden.

Eine Hilfsbereitschaft für verschiedene Aufgaben im Kindergarten und/oder ein zahlreiches Engagement in der Vorstandsarbeit ist für den Erhalt des Kindergartens als Elterninitiative besonders wichtig und unabdingbar. Deshalb sind alle Eltern dazu angehalten, sich im Kindergarten zu engagieren.

6.2 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr, rund um den Geburtstag des Kindes, findet für die Eltern ein Entwicklungsgespräch ihres Kindes durch eine pädagogische Fachkraft statt. Die Fachkräfte kommen dabei auf die Eltern zu.

Im Entwicklungsgespräch können die Eltern erfahren, wie sich ihre Kinder im Kindergartenalltag entwickeln. Z.b.: Wie sich die Kinder im Spiel alleine und/oder mit anderen Kindern verhalten. Mit wem sie viel zusammenspielen. Wie die Kinder mit Regeln umgehen, sich in Gruppenverhalten uvm.. Zudem geht es um die Auswertung der Beobachtungsbögen zur geistigen und körperlichen Entwicklung.

Zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche, werden die Dokumentationen und Entwicklungsbögen ausgewertet. Im Rahmen des in etwa einstündigen Entwicklungsgesprächs werden diese Beobachtungen mit den Eltern durchgesprochen. In diesen Gesprächen wird auch der Übergang von dem Kindergarten in die Schule besprochen.

6.3 Beschwerdemanagement

Wir nehmen jede Beschwerde als positive Anregung zur weiteren Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Einrichtung. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Um Beschwerden von den Kleinsten anzunehmen, die sich noch nicht verbal ausdrücken können, versuchen wir bei Unwohlsein zu reagieren und lösungsorientiert zu handeln.

Ansprechpartner für Beschwerden oder Anregungen sind in erster Linie die pädagogischen Fachkräfte, der Vorstand/Träger oder auch den Elternbeirat. Die pädagogischen Kräfte können sowohl spontan oder aber an einem festen Termin angesprochen werden. Die Kontaktdaten der Elternvertreter/innen und des Vorstandes können sie am schwarzen Brett in unserer Einrichtung oder auf der Homepage einsehen.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita,
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nehmen sie nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Um die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern und die Eltern ihren Beschwerden, Anregungen und Bedürfnissen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, uns nach einer gewissen Zeit rückzuversichern, ob die Situation zufriedenstellend geklärt wurde.

7 Kooperation mit anderen Institutionen

7.1 Örtliches Jugendamt und Landesjugendamt

Als Elterninitiative ist es besonders wichtig mit dem örtlichen Jugendamt und dem Landesjugendamt zu kooperieren, da ein großer Teil der finanziellen Unterstützung durch die Jugendämter getragen wird. Das Jugendamt Märkischer Kreis steht uns in allen Fragen rund um Förderung und Anmeldung der Kinder zur Verfügung.

7.2 Paritätischer Wohlfahrtsverband

Der Paritätische Wohlfahrtsverband als Dachverband der sozialen Erziehungseinrichtungen steht dem Vorstand und dem Personal der Einrichtung in allen Fragen zur Seite. Sei es die Organisation im Vorstand, gesetzliche Orientierungen oder Fragen zur Einrichtung selbst. Zudem bietet der Paritätische Wohlfahrtsverband den Gehaltsservice und die monatliche Buchhaltung an, den die Einrichtung in Anspruch nimmt.

7.3 Frühförderung

Der Kindergarten steht mit der Frühförderstelle in Kooperation. Sofern erforderlich wird die Frühförderung in Absprache mit den Eltern beauftragt, die Frühförderung für das Kind durchführen zu lassen. Was ist eine Frühförderung: Sollten bspw. sprachliche Defizite bei einem Kind in der Entwicklungsbeobachtung festgestellt werden, so kann die Frühförderung in Form einer Logopädin weiterhelfen. Sollten es motorische Einschränkungen sein, so kann die Ergotherapie eine Lösung sein.

7.4 Grundschule

Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit den Grundschulen (Spormecke und Primusschule) in Schalksmühle. Die Schulen ermöglichen unseren Kindern einen großzügigen Einblick in deren Lernalltag. Zudem ermöglichen die Schulen den Kindern von ihrer Schülerschaft im Kindergarten besucht zu werden, um einen guten Austausch stattfinden zu lassen. Als langjährige Kooperationspartner lassen die Schulen weitere Ideen zur Konzeptentwicklung zu, um den Kindern einen bestmöglichen Start an der Schule zu ermöglichen.

7.5 Sportangebote

Der Handballverein SGS Dragons bietet einmal pro Woche Handballtraining in unserem Kindergarten an. Ziel dabei soll sein, die Kinder an den Sport und im speziellen an dem Handball heranzuführen. In den Einheiten werden verschiedene Spiel- und Sportaktivitäten ausgeführt.

Die Fachsportschule Strackbein hat ihren Sitz in Schalksmühle und bietet Kindern ab dem dritten Lebensjahr das Lil' Dragon Programm an. Das Programm stammt aus den USA und widmet sich der Erziehung von Kindern, sie insbesondere in ihrer Konfliktfähigkeit und in ihrer charakterlichen Entwicklung zu fördern. Dabei verfolgt das Programm drei Schwerpunkte:

1. altersgerechte Kampfsporttechnik zur Selbstverteidigung
2. Safety Skills (Übungen für die Sicherheit der Kinder z.B. Verhalten gegenüber Tieren, Straßenverkehr/ Was tun wenn es brennt?)
3. Life Skills (Übungen für die Entwicklung der Kinder u.a. Respekt/ Balance/ Koordination/ Disziplin/ Merkfähigkeit/ Ich kann zuhören)

Durch die Kooperation mit der Sportschule Strackbein ist es der Einrichtung möglich, dass die in der Sportschule dafür angemeldeten Kinder im Kindergarten einmal pro Woche unterrichtet werden.

8 Ausblick

Wir hoffen, dass wir unsere Grundgedanken, Leitziele und unsere Philosophie in der vorliegenden Konzeption darstellen konnten und möchten darauf hinweisen, dass wir dies jeden Tag mit Leben füllen. Aktuelle Informationen, Berichte und Bilder kann man stets unter www.kiga-viktoriastrasse.de finden. Unser Junges Gemüse ist eine lernende Organisation, die durch unterschiedliche Veränderungen und Entwicklungen stets in Bewegung ist. Dies kann rechtliche und normative Voraussetzungen (Gesetze, Bildungspläne etc.) betreffen, aber auch Entwicklungen im Team, bei unseren Familien und Kindern. Wir nutzen die Konzeption als Grundlage, um unsere eigene Arbeit beständig kritisch zu hinterfragen, zu reflektieren und Handlungsbedarf auszumachen. Dies sehen wir als Chance und sind sowohl in unserer täglichen Arbeit als auch im Rahmen der Konzeption offen für Veränderungen. Wir versichern Ihnen, dass wir unsere Arbeit stets reflektieren, weiterentwickeln und hierbei aktuelle Veränderungen und die Bedürfnisse aller berücksichtigen. Wir stehen Anregungen, Ideen und/oder anderen Anliegen offen gegenüber!

9 Literaturverzeichnis

Grundmann, M., Hoffmeister, D., 2009: Familie als Interaktions- und Beziehungsgeflecht. Zum Wandel der Familie als Erziehungsinstanz. In: Macha, H., Witzke, M., Meder, N., Uhlendorff, U., Allemann-Ghionda, C., Mertens, G., 2009: *Handbuch der Erziehungswissenschaft. 3. Auflage. Ferdinand Schöningh.*

Hartnack, F., 2014: Toben, Raufen, Rennen - Bewegungsanlässe für Kinder schaffen! In: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/bewegungserziehung-psychomotorik/430>

Jaszus, R., Büchin-Wilhelm, I., Mäder-Berg, M., Gutmann, W., 1. Auflage 2008: *Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen.* Holland + Josenhans Verlag.

Kobelt Neuhaus, D., 2012: 40 Jahre Situationsansatz. Ein pädagogisches Konzept und seine Wirkungsgeschichte. In: *Kindergarten Heute. Die Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. 11-12/2012. Verlag Herder.*

Krause, C., 2010: Gesundheitsförderung im Kindergarten - „Das Ich-bin-ich-Programm“. In: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/2095>

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, 2016: *Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.* Verlag Herder.

https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_januar_2016.pdf

Wild, E., Walper, S., 2014, 227ff.: Familie. In: Wild, E., Möller, J., 2014: *Pädagogische Psychologie*. 2.Auflage. Springer.

Internetquellen:

https://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/ista_pdf/16%20Grundsaeetze.pdf

<https://www.situationsansatz.de/konzeptleitbild.html>

<http://www.lern-psychologie.de/kognitiv/bandura.htm>